

Ursula Beck

## Das Aufgreifen des Moments

Der Zusammenhang zwischen Kreativität und Entwicklung junger Menschen durch die Arbeit mit inneren Bildern. Momentaufnahmen aus der Berufsausbildung junger Erwachsener in einer Fördereinrichtung

IHP Manuskript 0906 G \* ISSN 0721 7870

**IHP Bücherdienst** \* Schubbenweg 4 \* 52249 Eschweiler

Tel 02403 4726 \* Fax 02403 20447 \* eMail [office@ihp.de](mailto:office@ihp.de)  
[www.buecherdienst.ihp.de](http://www.buecherdienst.ihp.de)



# Das Aufgreifen des Moments

Der Zusammenhang zwischen Kreativität und Entwicklung junger Menschen durch die Arbeit mit inneren Bildern. Momentaufnahmen aus der Berufsausbildung junger Erwachsener in einer Fördereinrichtung

## Gliederung

Mein Arbeitsfeld  
Lernprobleme?  
Das Aufgreifen des Moments  
*„Meatler“, „Emos“, „Gangsta-Rapper“*  
Sein, Tun, Denken  
Motivation stärken  
Helden des Alltags  
Gruppenarbeit  
Engel, Drachen, Einhörner  
Chaos im Kopf  
Angst, Gewalt, Angst  
Haare  
Wo ist Deine Heimat?  
Kriegskind  
Nicht Malen können  
Schlaf  
Boden unter den Füßen  
Ungemalte Bilder  
Spuren hinterlassen  
Resümee  
Danksagung  
Persönliches  
Zitate  
Anlagen

## Mein Arbeitsfeld

Seit drei Jahren arbeite ich als Kunstpädagogin und Bewerbungstrainerin an einer Fördereinrichtung für Jugendliche. Etwa hundert junge Leute befinden sich hier an dieser Einrichtung. Es gibt mehrere Klassen mit verschiedenen Ausbildungsschwerpunkten. Die Klassenstärke beträgt zwanzig bis dreißig Teilnehmer, die Ausbildung verläuft ganztägig über ein dreiviertel Jahr. Die Teilnehmer können ihren Hauptschulabschluss nachmachen oder einen Ausbildungsplatz finden. Ich betreue einen Tag pro Woche eine dieser Klassen. „Soziale Kompetenz stärken“ heißt mein Unterrichtsfach. Es beinhaltet neben Förderung der Allgemeinbildung durch Tageszeitung lesen und Diskussion auch Aufsätze schreiben und Rechtschreibung. Im Bewerbungstraining lernen die jungen Leute die korrekte Bedienung von WORD, Bewerbungen fehlerfrei zu schreiben und sich im Vorstellungsgespräch adäquat zu verhalten. Künstlerisches Tun mit Zeichnen, Malen und Gestaltung von 3-D Objekten in Einzel- oder Gruppenarbeit soll Wege zur Kreativität eröffnen und Bewusstsein schaffen für die eigenen Fähigkeiten. Viele unserer künstlerischen Aufgaben orientieren sich an lebensnahen Themen wie der Politik, der Ausbildung und der eigenen Befindlichkeit, wie im weiteren Verlauf meiner Arbeit noch

deutlich wird. Ziel ist die Steigerung des Selbstwertgefühls und damit die Verbesserung der Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Elektronikfreie Freizeitgestaltung z.B. mit Brettspielen oder sportliche Aktivitäten runden das Programm ab. Ein Beispiel für einen solchen Tagesplan ist im Anhang zu finden.

### **Lernprobleme?**

Meine Schüler haben verschiedenste Nationalitäten, sind Hauptschüler und Realschüler ohne Abschluss, Förderschüler. Viele sind verhaltensauffällig. Hinter jedem dieser jungen Menschen steht ein Schicksal. Krankheit der Eltern, häusliche Gewalt, Migrationsprobleme, Gefängnis, Krieg, Flucht, Armut und Heimaufenthalt belasten sie stark und erschweren es ihnen, sich ihren relevanten Lebensaufgaben zu stellen. Viele dieser Kinder haben auch große Lerndefizite und Konzentrationsprobleme auf Grund von ADHS. Es gibt Legastheniker und eine Menge junger Leute mit psychischen Folgeschäden von häuslicher Gewalt und Kriegstraumata. Diese äußern sich in Aggressivität, Depressionen, Drogenmissbrauch, Schlafstörungen, Stottern, schweren Ticks oder Übergewicht und allzu oft in schulischer Verweigerung. Unter ihnen gibt es Jugendliche, die niemals lesen, kaum schreiben können und nicht malen. Einige von ihnen sind in einen tiefen inneren Rückzug gegangen. Lernprobleme resultieren oftmals aus ungelösten Problemen des Lebens, sie sind ein Symptom, nicht die Ursache.

### **Das Aufgreifen des Moments**

Konzentration und Einfühlungsvermögen sind vor allem die Grundvoraussetzungen für das Gelingen meiner Arbeit. Es ist mir möglich offen, wach und in der Gegenwart zu sein, wenn ich gut für mich Sorge. Unabdingbar ist Sympathie und Liebe zu den mir anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Um Situationen richtig einschätzen zu können, muss ich auf meine Standfestigkeit und Intuition vertrauen, denn die Arbeit ist nicht ganz ungefährlich. Situationen in der Klasse können schnell eskalieren. Es kann zu Schlägereien unter den Jugendlichen kommen, oft wird Schuleigentum zerstört und Lehrpersonen können sogar tätlich angegriffen werden. Ein Tag mit diesen jungen Menschen ist kaum planbar und verläuft meist völlig anders, als ich mir das jedes Mal vorstelle. Darin liegt für mich auch ein großer Reiz. Es ist das Abenteuer sich immer wieder auf das Unbekannte einzulassen. Dabei öffne ich mich im hohen Maße für Impulse, die aus der Klasse kommen, greife diese auf und ermuntere die Schüler an diesen weiter zu arbeiten. Jeder Unterrichtsbeitrag wird ernst genommen und ich versuche, die Kraft, die darin liegt, zu verstärken und in die Klasse zurückzugeben. Wenn ich den Moment aufgreife und mein Konzept dabei im Auge behalte, dann können Türen aufgehen, kann sich Neues entwickeln. Ich staune immer wieder über die enorme Kreativität die in diesen Gruppensituationen frei werden kann. Diesen Prozess habe ich versucht in einem Bild festzuhalten.



**\*\*Bild 1\*\*** Prozess

### **„Meatler“, „Emos“, „Gangsta-Rapper“**

Die Auszubildenden teilen sich in verschiedene Gruppierungen. Untereinander grenzen sie sich ab durch ihr Aussehen und ihre Kleidung. Da ist z.B. Markus (alle Namen geändert), ein so genannter „Meatler“. Markenzeichen der „Meatler“ ist ihre schwarze Kleidung mit Totenkopfsymbolen. Katrin, ist eine so genannte „Emo“. „Emo“, das ist die Abkürzung von emotional, in diesem Fall das Gegenteil von „cool“, denn man zeigt unpassend Gefühle, wirkt peinlich. „Emos“ wird der Hang zur Selbstverletzung, z.B. das Ritzen der Arme nachgesagt. „Emos“ werden von allen verachtet und aus diesem Grund gibt es eine Menge Witze über sie, z.B. „Was ist ein beliebter Name bei „Emos“? – Mo-Ritz“. Ich vermute hinter diesem Verhalten eine Borderline-Problematik.

Tom ist genau wie sein Freund Fabian und seine Freundin Angie ein „Gothic“. „Gothics“ wirken sehr archaisch. Toms Haare hängen schwarz und lockig weit über die Schultern und er hüllt seine mächtige Gestalt in einen langen schwarzen Ledermantel. Trotz seines eher Furcht einflößenden Äußeren ist er aber ruhig, nett und sanft. Seine Freundin Angie, mit ihren dramatisch geschminkten Augen und Piercings in Nase und Zunge ist ebenfalls eine ganz liebe, was man bei ihrem wilden Äußeren nie vermuten würde. Sie sagt nie ein Wort, beteiligt sich nicht am Unterrichtsgeschehen und scheint mit Tom eine Einheit zu bilden. Die beiden verbringen viel Zeit mit Händchenhalten im Unterricht.

Zu meiner Klasse gehören auch der junge Türke Serdan und seine Schwester Aishe. Aishe liebt es, mit Jungs zu flirten. Ihr Bruder hat von der Familie die Aufgabe bekommen, sie zu bewachen. Aishe passt diese Kontrolle nicht und sie lehnt sich dagegen auf. Zum Beispiel indem sie erst recht mit Jungs flirtet. Ich erlebe vor allem die muslimischen Mädchen zerrissen zwischen alten und neuen Traditionen. Auch Aishe kämpft um ihre Identität, was in ihrem Bild deutlich wird. Thema der Arbeit war ein Logo mit einer persönlichen positiven Botschaft zu kreieren. „Sei so, wie Du bist!!!“, lautet ihre Botschaft. Bei den jungen Menschen mit Migrationshintergrund ist die ausgeprägte Bildungsunlust mehr als auffallend. Es gilt als „cool“, nicht zu lesen. Wenn ich Zeitungen im Unterricht austeile, dann strafen sie diese meist demonstrativ mit Verachtung oder lesen nur die Verkaufsannoncen vom Elektronik-Markt. Sie sind regelrecht stolz darauf, noch nie im Leben ein Buch gelesen zu haben. Viele von ihnen sprechen nur gebrochen Deutsch, obwohl sie hier geboren sind und sind des Schreibens kaum mächtig.

Patrik ist ein „Hip Hopper“. Kurze Haare, weißes Käppi, großes Sweatshirt und die unvermeidlichen Hosen mit dem Schritt auf Kniehöhe. Das lässige Outfit der „Hip Hopper“ soll Coolness demonstrieren. Patrik hat die Realschule besucht und wesentlich mehr drauf, als er von sich zeigt. Ich hoffe, dass er irgendwann erkennt, dass es für ihn wichtig ist, sich für eine Ausbildung zu engagieren. Mustafa ist ein so genannter „Gangsta-Rapper“. Er wird von vielen bewundert, weil er so „cool“ wirkt. Ihn zu überzeugen bei Aufgaben mitzumachen erfordert knallharte Autorität. Es ist ihm kaum möglich, sich in einen Unterricht zu integrieren, sich anzupassen. Er fühlt sich am wohlsten in seiner viel spannenderen Phantasie-Parallelwelt. Dort kann er der „Boss“ sein, sich erfolgreich fühlen. Ich sehe es als höchst problematisch für ihn, dass er augenscheinlich nicht unterscheiden kann oder will zwischen Fiktion und Alltagsrealität. Seine „Gangsta“ Rolle ist eindeutig eine Flucht, die ihm den Einsieg ins Berufsleben ziemlich erschweren kann.

Dann sind da noch die Förderschüler wie die dicke Gerda, Sabine und Benjamin. Es fällt auf, dass Förderschüler gern unter sich bleiben und zumeist eher unauffällig gekleidet sind. Die Förderschüler haben es natürlich besonders schwer, ins Berufsleben zu finden, da sie sich in Wort und Schrift oft nur mühselig ausdrücken können. Gerda leidet unter ihrem Schulfrust und ihrer Versagensangst. Daher frisst sie alles in sich hinein. Sie ist viel zu dick. Außerdem hat sie einen unangenehmen Körpergeruch. Mit ihr zu arbeiten erfordert Selbstüberwindung von mir. Vielleicht möchte sie mit ihren Körpergerüchen sagen: „Mir stinkt´s.“ Julian wiederum zeigt Selbstbewusstsein bei der Aufgabenstellung „Schreibe einen positiven Satz, der Dich unterstützt“. „Laß Dich nie verbiegen“, so lautet im folgenden seine Botschaft. Alle Jugendlichen tragen zwei völlig unverzichtbare Statussymbole bei sich. So unterschiedlich die Nationalitäten und die Lebensgeschichten sind, I-Pod, Handy und die Musik von Bushido eint sie alle.

### **Sein, Tun, Denken**

Das Medium Bild bietet sich durch seine nonverbale Ausdruckskraft wunderbar an, um den Jugendlichen einen Zugang zu sich selbst zu ermöglichen. Collagen eignen sich gut als kreative Einstiegsmöglichkeit. Auch Jugendliche, die sich mit eigenen Ideen und mit Zeichnen schwer tun, finden hier die Möglichkeit sich auszudrücken. Gerne stelle ich zu Beginn eines neuen Ausbildungsjahres, aber auch immer wieder im laufenden Jahr die Aufgabe „Wo stehst Du jetzt?“, „Was ist Dein Style?“. Eine Standortbestimmung ist enorm wichtig. Die Ebene des Seins soll gefestigt werden, bevor ich weiter gehe und Aufgaben stelle wie „Was ist Deine Vorstellung der Zukunft?“, „Was ist Dein größter Wunsch an Deine Zukunft?“ Viele meiner Schüler haben sich mit diesen Fragen noch nie auseinandergesetzt, sind es nicht gewohnt, über sich nachzudenken. Wir bearbeiten auch das Thema „Wie siehst Du Deinen beruflichen Werdegang?“ Da wird dann deutlich, dass der schulische und berufliche Weg von Vielen als ein krasses Auf und Ab wahrgenommen wird. Manchmal ist er auch ein sehr steiler Berg, an dem der Mensch als winziger Bergsteiger hängt. Wichtig ist natürlich auch die Frage nach dem Tun. „Wie kannst Du Deine Ziele erreichen? Was kannst Du dafür tun?“ Dazu ist es wichtig die eigene Kraft zu fühlen. Damit die Jugendlichen sich dessen bewusst werden, lasse ich sie in einem malerischen Weiterentwicklungsprozess Symbole der Kraft erarbeiten. Da entsteht eine stilisierte Blume mit der Botschaft „Irgendwie geht es immer weiter“, oder ein Sonnensymbol mit dem Titel „Sun of my life“. Natürlich träumen meine Schüler, genau wie alle anderen auch, von Auto, Haus, Kindern, Partnerschaft. Sie sehnen sich nach Liebe, nach einer heilen Welt. Bei den Mädchen ist es besonders beliebt, die Heftränder, Ordnerrücken, Schmierzettel, Tische usw. mit Unmengen von Herzchen verzieren. Einige dieser Mädchen beharren darauf nicht kreativ zu sein, bis ich ihre verzierten Ordner als durchaus kreativ lobe. Sie staunen wenn ich sie ermutige weiter zu machen mit den Verzierungen. Ihre bisherige Erfahrung war eher dass diese Form spontaner Kreativität abgewertet wurde. Ich erlebe, dass manche Mädchen mit der Zeit mutiger werden und

sich mehr zutrauen, wenn sie merken, dass sie angenommen werden. So kann ihre Kreativität aus dem Schattendasein heraustreten.

### **Motivation stärken**

Beim Zeichnen eines Stimmungsbarometers zeigt sich oft, wie demoralisiert manche meiner Schüler schon seit langem sind. Wie ein Teilnehmer einmal im Unterrichtsgespräch beim Thema „Dein beruflicher Erfolg“ bemerkt: „Frau Beck, wir sind doch hier sowieso der Abschaum der Gesellschaft.“ Ein anderer sieht seine Zukunft nur als großes Fragezeichen, was sich in seinem Bild voller Fragezeichen ausdrückt. Aus den erlittenen Misserfolgen resultiert, dass sich viele von ihnen nichts mehr zutrauen. Die wenigsten erhalten darüber hinaus Unterstützung von ihren Eltern. Einen Platz im Berufsleben aber gibt es nicht umsonst, dafür braucht es Durchhaltevermögen, Geduld, Neugier, Mut und Motivation. Motivation ist ein Riesenthema. Das Wort selbst kommt von dem Lateinischen „movare - bewegen“. Motivation ist gleichsam eine innere Bewegung. Mit Motivation ist es möglich ein Ziel zu erreichen. Das Ziel, das die Jugendlichen hier erreichen wollen ist ganz konkret ein Hauptschulabschluss oder ein Ausbildungsplatz. Daher thematisiere ich „Motivation“ gerne im Unterricht und versuche sie für das Thema durch Diskussion und Bildgestaltung zu sensibilisieren. Vielen wird an diesem Punkt das erste Mal bewusst, dass sie selbst etwas zu ihrem Erfolg beitragen können.

### **Helden des Alltags**

Jeder der hier Anwesenden hat schon viel erlebt, ist genau genommen ein Held des Alltags. Um die Jugendlichen zu stärken und sie ihren inneren Kräften näher zu bringen stelle ich gerne vor allem in der Anfangsphase der Ausbildung das Thema „Helden/Heldinnen“. Die Teilnehmer dürfen sich dabei innere Kräfte zuordnen oder äußere Attribute wie Waffen und Zauberamulette. Da entstehen Furcht einflößende Krieger und wilde Kriegerinnen. In diesen Bildern, wo sie auch ihre dunklen Seiten zeigen dürfen, die an dieser Stelle anerkannt werden, können sie sich als kraftvoll erleben. Bei diesen Arbeiten sind sie auch meist mit Feuereifer dabei. Sie erkennen, dass sie mehr Fähigkeiten besitzen, als sie sich bisher zugetraut haben. Superkräfte, die aus der Fantasie entspringen, können einen Menschen durchaus dahingehend beflügeln, dass er danach strebt, in seinem Alltagsleben auch mehr Fähigkeiten zu entwickeln und zunehmend an sich zu glauben.

### **Gruppenarbeit**

Mit gegenseitiger Inspiration geht es viel leichter, einen Zugang zu seiner eigenen Kreativität zu finden. Viele Jugendliche brauchen gerade zu Anfang den Schutz der Gruppe um etwas Neues auszuprobieren. Besonders beliebt ist das „Männchen bauen“. Dabei teile ich eine Klasse in Gruppen von jeweils vier Mitgliedern ein. Meist können die Schüler wählen, mit wem sie zusammen arbeiten wollen. Aus anfänglicher Unlust und Ratlosigkeit wird schnell ein großer Spaß, sobald die eigenen Ideen kommen. Die Gruppen wetteifern dann geradezu miteinander, wer die wildesten „Männchen“ erfindet. In den folgenden Gesprächen wird oftmals deutlich, dass die Jugendlichen hinterher immer selbst über ihren Ideenreichtum erstaunt sind.

### **Engel, Drachen, Einhörner**

Mangas, Fantasy und Comics leben durch starke archetypische Symbole. Die meisten jungen Leute mit ihren existenziellen Themen von Sinnsuche, Lebenskraft, Liebe, Angst, Hoffnung, Sehnsucht, Verlust und Tod spüren die tiefe Faszination, die von ihnen ausgeht. Hier fühlen sie sich intuitiv verstanden. Ihre Gefühlswelt findet Ausdruck in archetypischen Kriegern, Teufeln, Feen, muskelbepackten Helden, Drachen, düsteren Landschaften, in Totenköpfen, Engeln und Einhörnern. Indem meine Schüler beim Manga- und Fantasybilder zeichnen ihre Motive je nach Können selbst erfinden oder abpausen und

nachmalen, finden sie Zugang zu ihrer Kreativität und verbinden sich mit ihren verborgenen Gefühlen und Kräften. Sie erleben sich selbst als sinnvoll und aktiv. Sie ernten Erfolgserlebnisse wenn sie ihre Arbeit schließlich zur Vollendung führen. Diesen Punkt möchte ich noch einmal besonders hervorheben: Beinahe alle Teilnehmer bringen ihr Bild zur Vollendung. Sie tun es freiwillig und mit Spaß, manche sogar mit Leidenschaft. Das ist bei allen anderen schulischen Tätigkeiten selten der Fall! Die Jugendlichen, die sich mit Konzentration oft schwer tun und allen Anforderungen ausweichen sind hier ganz und gar bei der Sache. Es ist erstaunlich wie viel Können und Kreativität hier zum Teil verborgen schlummert.

### **Chaos im Kopf**

Sich kraftvoll und anerkannt zu fühlen ist für Jugendliche mit ADHS nicht immer leicht. Christian hat ADHS. Er wirkt fahrig, aggressiv und verschlossen mit einem Hang zu plötzlich aufkeimender Gewalttätigkeit. Die anderen Teilnehmer meiden ihn deswegen, er erlebt Ausgrenzung aus der Gruppe. Im Unterricht ist es ihm kaum möglich dem Geschehen aufmerksam zu folgen. Ich stelle ihm die Aufgabe ein Kraft-Logo zu entwerfen. Als erstes kopiert er das Logo seiner Lieblingsmannschaft, dann traut er sich, etwas Eigenes zu erfinden. Sein zweiter Entwurf wirkt viel lockerer. Die fahrigen Striche, die als Strahlen seine Sonne umgeben, illustrieren eindrucksvoll seine innere Nervosität auf Grund des Chaos, das in seinem Kopf herrscht. Es ist eine Riesenleistung von ihm, dass er unter dem hohen inneren Druck, unter dem er ständig steht, eine Aufgabe zu Ende bringen kann.

Martin hat ebenfalls ADHS und muss normalerweise alle 5 Minuten aus dem Klassenraum rennen, weil es für ihn unerträglich ist, still zu sitzen. Er hat sich in einer Fensterecke ein kleines Atelier eingerichtet, hockt jetzt auf der Fensterbank und zeichnet stundenlang hingebungsvoll an seinem „Mann mit Schwert“. Beim Zeichnen schafft er es locker, sich bis zu 2 Stunden voll zu konzentrieren, im normalen Unterrichtsgeschehen macht er sich noch nicht einmal mehr die Mühe. Dort hat er völlig resigniert. Zum Schluss gegen Mittag zeigt er mir stolz seine Werke. Er liebt es zu malen. Da kann er Erfolgserlebnisse haben, die ihm ansonsten versagt bleiben.

Ein weiteres Beispiel aus der ADHS-Problematik und ihren unverhofften Folgen zeigt sich bei Imo. Imo, halb Türke, halb Deutscher ist schwer hyperaktiv mit gelegentlichen gewalttätigen Ausbrüchen. Manchmal nimmt er seine Medikamente, oft auch nicht. Mit seinen 16 Jahren ist er emotional auf der Stufe eines Kleinkindes und das gepaart mit enormer Körpergröße- und breite. Man sollte ihn daher nicht unterschätzen, er ist nicht harmlos, unvermittelt kann er in Wut geraten. Er trägt Käppi und Schlabberhosen bis zum Knie und liebt es während des Unterrichts riesige Mengen Chips zu vertilgen. Er findet sich wieder in den düster-martialischen Texten der Musik von Bushido und Eminem und kann sich außer auf Computerspiele und Filme auf nichts konzentrieren. Ihn im Unterricht zu haben bedeutet die ganze Zeit ausschließlich mit ihm befasst zu sein. Er redet ununterbrochen.

Eines Tages erlaube ich ihm einen seiner Lieblingsfilme mitzubringen. Imo bringt einen Horrorfilm mit. Die Klasse ist damit einverstanden. Mir bleibt ein ungutes Gefühl, das ich aber nicht erklären kann. Ich sitze ganz vorne vor dem Fernseher, neben mir sitzen noch zwei Mädchen. Imo liegt etwa 6 Meter hinter uns auf dem Tisch scheinbar gemütlich und entspannt ausgestreckt. Die ganze Zeit fühle ich ein intensives Kribbeln im Nacken. Meine Intuition warnt mich offensichtlich, aber vor was? Irgendwann gehe ich dann mal kurz raus. Plötzlich höre ich ein lautes Krachen. Ich eile zurück ins Klassenzimmer und finde eine völlig veränderte Szene vor. Wo ich eben noch gesessen habe, liegt ein zerschmetterter Stuhl. Von den beiden aufgebrachten Mädchen, neben denen er eingeschlagen ist, erfahre ich, dass Imo diesen Stuhl nach vorne geworfen hat. Imo will sich nun plötzlich verteidigen und baut sich drohend vor den Mädchen und mir auf, die Fäuste hoch

erhoben. Er sieht unglaublich gefährlich in diesem Moment aus. Seine Wut ist fast körperlich spürbar. In meinem Kopf überschlagen sich die Gedanken, ich bin erst einmal fassungslos. Jetzt reden aber alle auf Imo ein und er beruhigt sich langsam wieder. Wie konnte es zu einer solchen Reaktion kommen? Im Nachhinein erkläre ich mir das folgendermaßen. Durch das Zulassen des Filmes erlaube ich Imo eine Türe zu öffnen, etwas Wichtiges von sich selbst zu zeigen. Heraus kommen sein innerer Horror und sein aufgetauter Frust. Der enorme Druck, unter dem er wohl auch auf Grund seines ADHS Problems steht, entlädt sich in einer Explosion. Mir ist auch bewusst, dass er mit dem Stuhl nicht mich oder jemand anderen treffen wollte, ich interpretiere seine Handlung eher als Schrei der Verzweiflung. Nach diesem Erlebnis werde ich die Filme in Zukunft vorsichtiger auswählen.

### **Angst, Gewalt, Angst**

Eines Tages habe ich eine besonders schwierige Klasse von annähernd dreißig Leuten vor mir. Diese Klasse zersplittert noch einmal in verschiedene Gruppierungen, die kaum Berührungspunkte haben. An diesem Tag will ich gestalterisch arbeiten. Ich habe das Thema Gut-Böse vorbereitet. In diesem Moment vor der Klasse, als ich die Gesamtsituation erfasse, wird mir klar, dass mich nur ein genialer Einfall oder ein Wunder retten kann. Die Anführer dieser Klasse sind eindeutig auf „Null Bock“ gepolt. Das sehe ich schon daran, dass sie mich völlig ignorieren. Ich muss eine Möglichkeit finden, sie zu packen. Ich stelle also die erste Aufgabe vor. „Du fängst an mit einer Skizze Deiner guten und Deiner schlechten Seiten.“ Gejohle in der Klasse als Antwort, „Nein, da machen wir nicht mit, keinen Bock!“ Mustafa, der im Moment coolste Anführer, weil er aussieht und sich verhält wie ein „Gangsta-Rapper“, antwortet mir: „Und wenn ich eine Folterszene male, wo jemandem ganz langsam der Kopf und die Arme abgesägt werden? Wie in dem Film im Internet, der ist Life aufgenommen. Kennen Sie den, Frau Beck?“ Ich spüre, dass Mustafa mich herausfordern will, indem er meine Festigkeit testet. Auch fühle ich die enorme Energie, die in seinen Worten liegt. Ich werde dieses Bild annehmen und auf das Gesprächsangebot eingehen. Meine Chance die Situation aktiv mitzugestalten „Nein, Mustafa, ich kenne den Film nicht, aber ich meine, Du hast da eine gute Idee. Wir ändern unser Thema und jeder von Euch malt seine schlimmste Horrorvision.“ Weil Mustafa sich bestätigt und wichtig fühlt und mitmacht, machen nun alle anderen auch mit. Das Thema besitzt eine ungeheure Kraft. Mustafa malt seine Gewalt-Visionen vom Köpfen, Augen ausstechen, Arme und Beine rausreißen, usw. Ein anderer junger Mann träumt davon, Gewaltsituationen als Sieger und nicht als Opfer zu erleben. Er schießt dem Opfer einfach den Kopf weg. Jeder dieser Jugendlichen hat Angst davor selbst ein Opfer zu sein. Keiner von ihnen kann darüber reden und zugeben, dass er auch schon oft Opfer war. Im Bild jedoch, da kann diese Angst thematisiert werden. Einer malt mit großem Können eine janusköpfige, an „Chucky, die Mörderpuppe“ angelehnte Figur, mit einer riesigen Axt und der Botschaft „I’m gonna kill you“. Zwei aus der Gruppe stellen ihre Angst vor dem Gefängnis dar. Einer davon malt sich hinter Gitter sitzend mit Tränen, die ihm aus den Augen laufen, ein anderer stellt sich mit Fußfesseln dar. Über ein gefängnisähnliches Gebäude schreibt er das Wort „TOT“ und sein Gesamtbild nennt er „Lebenslänglich Knast“. Für einen der Jugendlichen wiederum ist die Angst vor dem Alter wichtig. Er zeichnet einen sabbernden, seinen Krückstock verschlingenden Greis und schreibt dazu „Si Madam“. Ein junger Mann, der in einem kurzen Gespräch am Rande mit mir erwähnt, dass er sich selbst für verrückt halte, malt ein eindrucksvolles, wildes Bild mit blutrotem Filzstift. Er nennt es „Mein Geist“. Für ihn ist die augenscheinliche Verwirrung, die in seinem Kopf herrscht, das Schrecklichste. Und die Mädchen? Für die meisten sind Spinnen der Inbegriff des Horrors. Als die Thematik „Schlimmste Horrorvision“ dann beendet und der innere Druck weg ist, kann sich die Klasse dem eigentlichen Thema „Gut-Böse“ mit neu gewonnener Freiheit zuwenden. Unter anderem entstehen wilde Masken und ein Engel-Teufel Bild. Mustafa, mein „Gangsta-Rapper“, entpuppt sich zu seiner



eigenen Überraschung als richtiger Künstler und zeichnet und collagiert mit Hingabe sogar politisch motivierte Bilder.

Für mich als Kunsttherapeutin ist es unabdingbar, mich meinen eigenen inneren Dämonen, Schatten und Angstvisionen zu stellen. Ich darf nicht Tod noch Teufel fürchten, wie ein altes Sprichwort sagt. Um es positiv zu formulieren: Wenn ich Tod und Teufel liebe, dann kann ich mit diesen Kräften arbeiten, aus ihnen schöpfen. Denn der Tod ist nicht das Gegenteil von Leben, sondern gehört zum Leben dazu und der Teufel sowieso. Meine Arbeit führt mich in die Tiefen des Unbewussten. Hier begegne ich allen Kräften und erkenne sie als meine eigenen an. Alles darf sein. Nur so kann ich auch angst- und vorurteilsfrei den inneren Bildern anderer Menschen begegnen. Ich meine, dass es trotz der furchtbaren Amokläufe enorm wichtig ist, Kinder und Jugendliche auf Grund ihrer Gewaltphantasien nicht gleich zu pathologisieren, sondern im Gegenteil diesen Bildern und Kräften gestalterisch Raum zu geben. Wenn das mit Mut, Bewusstheit und Sensibilität geschieht, so kann dadurch Angst, Horror und Gewalt integriert werden, kann Fremdes zu Bekanntem werden, wird Ungesagtes ausgesprochen und findet damit seinen Platz. Nicht jeder Jugendliche, der Gewalt und Krieg malt ist krank. Das Bedürfnis ist groß die gewaltvollen Bilder, die in den Computerspielen und Medien ständig erlebt werden, zu verarbeiten und die enormen Lebensängste zu integrieren. Es ist die Gesellschaft, die ihre Kinder mit diesen Bildern und Spielen alleine lässt, ja die im Gegenzug mit dem Finger strafend auf die dem Konsum verfallenen Jugendlichen zeigt und sie dafür verurteilt. Es nimmt nicht Wunder, dass einige Amok laufend diese Bilder ausleben, es grenzt im Gegenteil an ein Wunder, dass die meisten klar im Kopf bleiben und es nicht tun!

### **Haare**

Tina ist 17, Förderschülerin und trägt eine Perücke. Niemand weiß, warum sie alle Haare verloren hat. Wenn ich ihr eine Aufgabe stelle, verspricht ihr Blick mir: "Ich tu alles, was Du willst." Andererseits sagt sie dann stets „Ich kann das nicht.“ Sie fühlt sich unsicher wegen ihrer Perücke, was mehr als verständlich ist. Warum verliert ein junges Mädchen alle Haare? Haare stehen im weiteren Sinne für Individualität und Macht. Steht ihr Haarverlust für ihre erlebte Machtlosigkeit? Ein wenig von ihrem Befinden drückt sie aus bei der schriftlichen Aufgabe „Wie geht es Dir jetzt?“ Zum Beispiel vollendet sie die angefangenen Sätze „Wenn ich etwas ändern könnte... dann würde ich es auch ändern.“, und „Ich hätte durchdrehen können als ... ich andere Leute nicht kenne.“, und „Am schwersten fällt mir im Moment... was ich habe und die Schule.“ Tina hat erkennbar Angst vor anderen Menschen, möchte am liebsten nicht gesehen werden, möchte ihre Ruhe haben. Um die zu bekommen spricht sie mit extrem leiser Stimme und hat die enorme Fähigkeit, sich im Unterricht unsichtbar zu machen. Sie ist Meisterin im Verschwinden. Ich muss mich schon sehr konzentrieren um sie im Klassengeschehen wahrzunehmen. So kommt sie immer wieder um Aufgaben herum. Sie zeichnet gern mit Kugelschreiber. Ihr Strich ist so dünn, dass man fast nichts erkennt. Die Figuren stehen winzig klein ganz am Bildrand. Ihre beruflichen Visionen in den Buttons zeigen wenig Selbstbewusstsein, die Figuren drängen sich winzigklein an den runden Rand. Was hat sie erlebt, dass sie sich so schützen muss?

### **Wo ist Deine Heimat?**

Ari ist achtzehn und besucht die Hauptschulabschlussklasse. Er kommt aus dem armen Algerien und sieht an diesem Punkt seines Lebens für sich keine echte Perspektive mehr. Sein Selbstbewusstsein ist ganz unten. Die Folge davon ist, dass er ständig Schlägereien anzettelt, vor allem wenn er seine Ehre in Gefahr sieht. Seine Ehre kann schon wegen Kleinigkeiten in Gefahr sein. Allerdings erzählt er uns im Unterricht, dass er sich gerne ändern würde, dass er langsam versteht, dass das so nicht in Ordnung ist. Ich stelle der Klasse das Thema „Male Deinen größten Traum.“ Ari zeichnet mit Begeisterung und zeigt dabei, im Gegensatz zu seiner sonstigen Sprunghaftigkeit, ein enormes Durchhaltevermögen. Auf seinem Bild ist er ein Rocksänger auf einer Bühne. Ich lobe ihn

dafür und frage ihn, wie es denn sonst so für ihn aussähe, beruflich. Da meint er, es hätte doch keinen Sinn, er würde nichts finden und wozu solle das denn überhaupt gut sein. In diesem Moment erkenne ich Aris Dilemma. Ari fühlt sich hilflos und unverstanden hier in Deutschland weil sein Herz noch in seinem Heimatland weilt und er beides nicht zusammen bringen kann. Sein innerer Zwiespalt macht ihn wütend und er prügelt sich um seine „verlorene Ehre“. Als mir dieses in unserem Gespräch über sein Bild klar wird, fühle ich die Kraft, die in diesem Moment der Erkenntnis liegt. Der Rocksänger auf der Bühne ist für Ari die Metapher für ein ganzes, ein erfülltes Leben und für seine Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit. Ich erkenne in Ari einen phantasievollen und kommunikativen jungen Mann und bin mir in dem Moment ganz sicher, dass er aus seinem Leben noch eine Menge machen kann. Ich sage zu ihm: „Ari, Du hast ein tolles Bild gemalt. Du hast Vorstellungskraft und Fantasie. Wenn Du Deine Fähigkeiten einsetzt, dann kannst Du hier eine Ausbildung finden. Und dann gehst Du in Dein Land zurück und hilfst mit Deinem Wissen dort beim Aufbau.“ In diesem Moment fühle ich intensiv, dass das bei ihm ankommt. Selbst noch eben ein Hilfloser gewesen, erkennt Ari nun, dass er selbst Hilfe geben kann. Er wird in der Lage sein etwas zurückzugeben. Er wird nicht länger mehr ein hilfloses Opfer sein, und er kann dabei sein jetziges Leben in Deutschland mit seiner Heimat verbinden. Seine Augen leuchten auf und er sagt zu mir, das habe er noch nie so gesehen. Einige Zeit später berichtet er mir dann stolz, er habe den Hauptschulabschluss bestanden und wieder einige Zeit später helfe ich ihm mit seiner Bewerbung bei einem Autohaus als Verkäufer. Als er dort genommen wird, freue ich mich für ihn, weil er sein Leben in die Hand genommen hat.

### **Kriegskind**

Sergej kommt aus Tschetschenien, in den letzten Jahren musste er miterleben, wie fast die Hälfte seiner Familie dort im Krieg umkam. Er kann sich auf nichts konzentrieren. Er ist hypernervös und zappelig. Er lacht über alles, auch über sich selbst, er scheint der geborene Clown. Doch in Wirklichkeit soll niemand sehen, wie es wirklich in ihm aussieht. Mir war das nicht klar bis zu dem Tag, als wir eine Collage zum Thema „Wer bist Du?“ machten. Sein Bild sieht harmlos aus. Ein paar Figuren, aus einer Zeitschrift ausgeschnitten. Etwas ungeschickt aufgeklebt. Nichts deutet auf das hin, was dahinter lauert. Ganz plötzlich und ohne Vorwarnung sprudelt es jedoch aus ihm heraus. Eben noch sagt er von sich, er sei ein fröhlicher Mensch, er lache gern, aber dann kippt die Situation gleichermaßen und er fährt weiter fort „...auch wenn mein Vater im Krieg gefallen ist und mein Freund kürzlich bei einem Motorradunfall ums Leben kam und...“ Er berichtet auch von den Familienangehörigen, die im Krieg umgekommen sind. Ein Abgrund tut sich plötzlich auf, ich spüre wie die Trauer, das Entsetzen, all das Unverarbeitete aus ihm heraus wollen. In diesem Moment kann ich ihm nur zuhören und ihm helfen, sich wieder zu stabilisieren. Er sagt abschließend zu mir, ein richtiger Mann weine nicht, das habe ihm sein Vater gesagt.

### **Nicht Malen können**

Immer wieder gibt es einzelne Jugendliche, die gestalterische Arbeit zuerst verweigern. Wie zum Beispiel Ina. Ina kommt von der Förderschule und ihr Lieblingssatz ist „Nein, das kann ich nicht!“ Ich stelle der Klasse die Aufgabe, jeder für sich solle eine kleine eigene Firma gründen, sie kurz beschreiben, ihr einen Namen geben und ein Logo mit einem Slogan dazu entwerfen. Ina weigert sich. Sie sagt, sie sei müde, ihr fiel nichts ein. Ich ermunterte sie, nicht aufzugeben und plötzlich sagt sie zu mir: „In mir ist nur Leere.“ Ich erkenne in dem Moment das Geschenk dieses Wortes „Leere“. Intuitiv fühle ich, dass „Leere“ ein Schlüsselwort ist. Ich muss nicht verstehen, woher Inas Leere kommt, was sie für sie bedeutet. „Leere“, spinne ich dieses Wort assoziativ weiter, „Leere, das ist gut, das ist genau das, was die Menschen heutzutage brauchen. Die meisten sind doch gestresst, weil es zuviel von allem gibt.“ Da unterbricht sie mich plötzlich: „Das hört sich verrückt an,

was Sie da sagen, Frau Beck, aber mir kommt da tatsächlich eine Idee! Ich könnte eine Wellness Farm für Gestresste eröffnen mit Maniküre und Friseursalon und Sauna“. Plötzlich findet Ina einen Zugang zu ihrer Kreativität, der Bann ist gebrochen. Ihr abschließend gestaltetes Logo trägt den Slogan „Weniger ist mehr“.

Es gibt die Möglichkeit, Malblockaden zu lösen und einem Menschen einen Zugang zu seiner Kreativität anzubieten. Das Beispiel von Alex zeigt jedoch, dass es auch wichtig sein kann, diese Grenze zu akzeptieren. Alex war einige Zeit im Knast wegen Körperverletzung. Im Affekt hat er auf seinen Stiefvater geschossen. Jetzt ist er 25 und man sieht, wie schwer es ihm fällt in dieser Wirklichkeit Fuß zu fassen. Er wirkt abweisend und aggressiv, seine Bandana (eng gebundenes Kopftuch) auf den kurz geschorenen Haaren nimmt er nie ab. In der Klasse wird erzählt, dass er Drogen nimmt. Es irritiert mich, dass er im Gespräch stolz darauf zu sein scheint. Stolz ist er auch auf seine Tattoos aus dem Knast und auf seine kleine Tochter, deren Foto er mir zeigt. Er möchte jetzt das Sorgerecht für sie vor Gericht erkämpfen, verrät er mir. Er hat sich eine eigene Realität zusammengebastelt, die er ertragen kann, so kommt es mir zumindest vor. Er gehört zu den jungen Menschen, die nicht malen, nicht lesen, nicht schreiben. Er steht unter einem so hohen inneren Druck, dass er beinahe jede Viertelstunde das Klassenzimmer fluchtartig verlässt. Dann läuft er draußen herum oder raucht heimlich auf dem Klo, was natürlich verboten ist. Ständig muss er etwas zu essen oder zu trinken bei sich haben. Er ist mir dankbar, wenn ich ihn im Unterricht weitestgehend in Ruhe lasse. Das ist es, was ich ihm geben kann.

## **Schlaf**

Verweigerung kann ein Gesprächsangebot sein. Eines Tages stehe ich in meinem Klassenraum. Alle meine Teilnehmer haben ihre Köpfe auf die Tische gelegt und simulieren zu schlafen. Was für ein Bild! Ja, es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Bild und damit veränderbar. Ich beschließe, die Kraft die darin liegt, zu nutzen und damit möglicherweise etwas in Bewegung zu bringen. Bei dieser Erkenntnis fühle ich ein warmes Gefühl in mir aufsteigen, das vom Magen in meine Kehle fließt. Ein gutes Signal meines Körpers. Also frage ich in die Runde: „Stimmt`s, ihr würdet jetzt am liebsten schlafen?“ Undeutliches Grunzen und dann die Antwort, „Au ja, Frau Beck, lassen sie uns schlafen!“ Da meldet sich Lukas. Lukas ist ein Ausnahmeschüler hier. Er ist interessiert, hat eine tolle Allgemeinbildung und er ist bei der freiwilligen Feuerwehr. Er sagt: „Ich wette, ihr könnt nicht schlafen, wenn ich meinen Alarm laufen lasse.“ Dabei zieht er einen kleinen schwarzen Kasten aus seiner Tasche. „Dies ist mein Feuerwehralarm. Ich habe ihn Tag und Nacht an. Wenn er losgeht, dann muss ich zum Einsatz.“ Rainer, der am müdesten ist von allen nimmt den Ball an: „Wetten, dass ich trotzdem bei Deinem Alarm schlafen kann? Ich kann nämlich immer schlafen.“ „Okay, Leute!“ greife ich den Faden sofort auf, „Wir machen jetzt ein Experiment! Wenn Rainer es schafft trotz des Alarms wirklich zu schlafen, dann hat er heute einen Wunsch frei.“ Lukas schaltet seinen Alarm an und alle legen sich hin. Auf die Bänke, auf den Boden. Nach etwa 5 Minuten beginnen die ersten um Gnade zu betteln. Die Töne sind wirklich grausam und selbst Rainer gibt irgendwann auf. Der Alarm wird sofort abgestellt. Jetzt sind alle hellwach! Die Folge davon ist, dass sie Lust auf Frühsport bekommen haben und sich nun gegenseitig die wildesten Gymnastikübungen vorführen. Wobei schon das fast eine Unmöglichkeit ist, denn diese jungen Leute machen normalerweise keine Gymnastik im Unterricht, schon gar nicht auf Geheiß des Lehrers! Doch hier ist das plötzlich möglich und alle haben Spaß daran. Meine Akzeptanz der Situation „Schlafen“ oder „Schlafende Klasse“ ermöglicht eine Veränderung zur Situation „Bewegung“. Akzeptanz ermöglicht Entwicklung. Das beweist mir, dass es keine richtigen oder falschen Bilder in dem Sinne gibt. Der Kunsttherapeut sollte sich von jeglicher Form von Bewertung freimachen.

## **Boden unter den Füßen**

An einem Nachmittag habe ich eine besonders große Klasse. An die 30 Leute und fast alles Jungs. Omar, ein etwa 20-jähriger Türke, der sehr nervös ist und den starke Ticks plagen, klagt über Kopfschmerzen. Der Geräuschpegel ist enorm hoch, ich muss etwas unternehmen. Vielleicht kann eine Körperwahrnehmungsübung mit einfachen Elementen aus der Funktionellen Entspannung (nach M. Fuchs) helfen. Können sich meine Schüler auf ein solches Angebot einlassen? Ich vertraue meiner Intuition und frage: „Habt ihr schon einmal eine Entspannungsübung gemacht? Sie wird euch helfen, Kopfschmerzen und Stress loszulassen.“ „Und wie geht das?“ melden sich einige. „Keine Sorge, es ist ganz einfach, ihr müsst nur tun was ich sage...“ („Ihr müsst tun was ich sage“ ist in diesem Fall angebracht, diese Gruppe braucht Direktiven.)

„Setzt Euch nun bequem hin und schließt die Augen...“, spreche ich ruhig und monoton. Ich habe einige Hypernervöse in dieser Klasse, viele mit Konzentrationsstörungen und gesteigerter Unruhe und bin gespannt, ob sie meinem Angebot folgen und wie lange sie sich darauf einlassen können. „Dann wandert Eure Aufmerksamkeit in Eure Füße und Ihr spürt, wie sie fest auf dem Boden stehen, spürt den Teppich unter Euren Schuhen.“ „Und wenn ich gar keine Füße habe?“ meldet sich plötzlich Omar, der junge Mann mit den Kopfschmerzen. Da ruft plötzlich ein anderer Jugendlicher in die Stille: „Was redet der denn schon wieder für einen Quatsch!“. Ich ignoriere den Einwand und wende mich Omar zu: „Das ist in Ordnung so, dann reibst Du Deine Füße einfach so lange über den Boden, bis Du sie spürst. Mach einfach weiter.“ Nicht alle können diese 10 Minuten durchhalten. Omar aber hält durch und seine Kopfschmerzen sind weg danach. Keine Füße zu haben ist ein Umstand, der mir beim Malen mit Klienten öfter begegnet. Omar hat den Boden unter seinen Füßen verloren und kann mir dieses Bild verbal mitteilen. Ich kann ihn dort abholen, wo er ist, indem ich mein Angebot an sein Bedürfnis anpasse. Er bekommt wieder ein Bewusstsein über seine Füße. Seine Kopfschmerzen verschwinden daraufhin, die Energie kann wieder freier fließen. Es wäre dringend erforderlich, mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu arbeiten. Nicht selten sind sie traumatisiert durch Krieg und Flucht und fühlen sich zerrissen zwischen alter und neuer Heimat. Unbehandelt stellen sie eine soziale Zeitbombe dar. Wir als Gesellschaft sollten es ihnen ermöglichen, sich zu integrieren und ihre Verletzungen zu heilen.

## **Ungemalte Bilder**

Das einzig Beständige in meiner Arbeit ist der Wandel. Klaus zeigte mir dieses, in dem er meine bisherige Einstellung über Gut und Böse gehörig auf den Kopf stellte. Klaus ist ein Schläger, ständig verletzt durch Prügeleien, er ist aggressiv und zynisch, kann sich nicht einordnen. Ich hatte enorme Probleme mit ihm. Klaus verbreitete von seiner ersten Minute an im Unterricht ätzende Bemerkungen. Er hielt sich an keine Regel. Ich warf ihn raus, er kam wieder. Er malte nicht, las nicht, beteiligte sich an keinem Thema. Ich fühlte mich hilflos, was mich wütend machte und er merkte das. Ich fürchtete ihn, weil er alles tat um meinen Unterricht zu sabotieren. Er wollte Aufmerksamkeit und nahm den Unterricht nicht ernst. Ich war daher froh, als er zu den Sommerferien die Ausbildung verließ. An meinem ersten Tag im neuen Ausbildungsjahr sehe ich ihn zu meiner großen Überraschung wieder auf dem Parkplatz. Ich steige aus dem Auto aus, überwinde mich und grüße ihn „Hallo, Klaus, wie geht's, was machst Du denn hier?“ Die Art und Weise, wie er mich in dem Moment ansieht, verblüfft mich. Irgendetwas ist komplett verändert an ihm. Ich verspüre plötzlich eine Welle von Sympathie in mir aufsteigen, die mir nach all dem Erlebten völlig unerklärlich scheint. Das, was er dann sagt bestätigt meine Wahrnehmung: „Ja, Frau Beck, ich habe hier noch einmal ein Chance bekommen. Glauben Sie mir, ich habe mich verändert. Ich weiß jetzt was ich will, ich weiß, dass ich Mist gebaut habe und ich will es noch mal versuchen.“

Ich glaube ihm, seine Worte klingen ehrlich, ich bin völlig überrascht von seiner spontanen Offenbarung. Ich spüre, wie ich in diesem Moment beginne ihn zu mögen. Mein Kopf kommt da nicht mit, das sprengt sogar meine Fantasie! Ich habe das erste Mal bei Klaus eine offene Tür erblickt. Eine Bereitschaft wirklich hier zu sein. Es ist eine Erfahrung des Moments und sie ist überwältigend. Ich wünsche ihm viel Glück beim Neuanfang und dass wir uns sicherlich sehen würden. Etwas später erfahre ich dann ein paar Hintergründe für sein verändertes Verhalten. Klaus war mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Seine Auflage ist nun, diese Ausbildung ordentlich zu absolvieren, sonst würde er ins Gefängnis gehen. Jetzt erst wird mir klar, warum ich mit meinen Ideen nie zu ihm durchgedrungen bin. Er konnte unsere Arbeit nicht ernst nehmen, weil er innerlich gar nicht bereit dafür war. Folglich hat er sich darüber nach Kräften lustig gemacht. Einige Zeit später begegnen wir uns im Klassenraum. Er bemüht sich tatsächlich mitzuarbeiten, aber ich sehe wie schwer es ihm fällt. Seine Versagensangst scheint groß und Klaus traut sich aus diesem Grund erst gar nicht an die gestellten Aufgaben heran. Jetzt erst erkenne ich, dass er sich hinter einer lächelnden, zynischen Maske versteckt mit Bemerkungen, wie „Das mache ich nicht.“, „Da habe ich keine Lust.“ Er traut sich überhaupt nichts zu. Er gehört zu den Nichtlesern und Nichtmalern. Ich lasse ihm seine Abwehr, zeige ihm jedoch, dass mir dieser Umstand sehr wohl auffällt. Gleichzeitig spüre ich, dass der gegenseitige Respekt zwischen uns wächst, in dem Maße wie er fühlt, dass ich ihn akzeptiere, wie er ist.

Ein paar Tage später sitze ich an meinem Pult und habe einen großen Milchkaffee neben mir stehen. Klaus kommt vorbei. Er fixiert den Kaffee und fragt mich rundheraus, ob ich ihm auch mal einen machen würde. Ich fühle die Kraft, die in diesem Moment liegt und werde aufmerksam. Ich ahne intuitiv um was es hier geht. Er hat sich getraut, eine Bitte auszusprechen. Der warme Milchkaffee, das ist ein Bild, ein Symbol für Wärme und Zuneigung. Vielleicht ist es ein Tor in sein verschlossenes Inneres. Ich mache ihm seinen Kaffee, stelle ihn wortlos neben ihn, so als wäre es selbstverständlich. Jedes Mal, wenn er bei mir im Unterricht ist, mache ich ihm von nun an einen Kaffee. Mein Gefühl sagt mir, dass es mehr als einen Kaffee braucht um sein Vertrauen zu stärken. Eines Tages dann bekomme ich von ihm einen Vertrauensbeweis, der mir zeigt, dass meine Intuition richtig gewesen ist. Wir sind im Computerraum. Ich habe die Aufgabe gestellt, einen Text in Word auf eine vorgegebene Art und Weise zu formatieren. Ich gehe herum und helfe denen, die es nicht können. Ich komme bei Klaus vorbei. Er spricht mich an: „Frau Beck, könnten Sie mir mal helfen? Ich kann das nicht.“ Es ist das erste Mal, dass er deutlich um Hilfe bittet, eine Schwäche offen eingesteht. Ich helfe ihm. Er lässt sich darauf ein und bemüht sich. Und da wir diese Übungen eine Zeitlang immer wiederholen, kann er es bald selbst und hat einen kleinen persönlichen Erfolg. Mein persönlicher Gewinn aus dieser Arbeit ist das Gefühl der Sympathie und Akzeptanz, das sich langsam zwischen Klaus und mir entwickelt hat. Letztendlich ist dieses Gefühl enorm wichtig für Klaus um Vertrauen zu fassen. Dadurch kann er neue Verhaltensweisen ausprobieren, z.B. um Hilfe bitten oder eine Schwäche eingestehen. Für mich bleibt die Erkenntnis, dass hinter Verweigerung und Ablehnung oft Versagensängste stehen und dass sich mit Vertrauen vieles zum Guten wandeln kann.

### **Spuren hinterlassen**

Nach einem Dreivierteljahr endet die Ausbildungszeit für die meisten jungen Leute hier. Mein

Ziel ist, dass sie ein Bewusstsein für ihren Wert, ihre Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit mitnehmen, wenn sie von hier aus in ihr weiteres Leben gehen. Das lässt sich wunderbar in einem Abschlussthema „Wir hinterlassen unsere Spuren“ erarbeiten. Jeder malt seine Hände oder seine Füße auf seine unverwechselbare Art, schmückt sie, gestaltet sie aus. Da entstehen wunderbar bunte Hände und Füße. Als Gesamtes kommen sie wirklich eindrucksvoll zur Geltung, denn schließlich werden alle

Exponate auf ein großes Packpapier geklebt und aufgehängt. Die Teilnehmer erkennen auch, dass dieser Endpunkt zugleich ein neuer Anfang ist, die Reise geht weiter.

## **Resümee**

Im Malen und Gestalten kann der Mensch seine Einzigartigkeit erkennen. Für den Pädagogen oder den Therapeuten, der mit den Bildern seiner Schützlinge oder Klienten arbeitet ist es die Kunst die gemalten und die ungemalten Bilder einzuladen und zu würdigen. Die ungemalten Bilder besitzen genau so viel Kraft wie die gemalten. Das Formulieren von Wort-Bildern, von Metaphern für das Empfinden, wenn ein Mensch über sich erzählt, kann die Möglichkeit einer heilenden Veränderung in sich tragen. Eine Situation kann wie ein Bild sein und denselben Ausruckscharakter beinhalten. All diese ungemalten Bilder sind Schöpfungen des Moments. Sie blitzen auf, wenn man gerade am Gehen ist. Sie explodieren in einem Sekundenbruchteil wenn man am Wenigsten damit rechnet. Es sind winzige Schöpfungen des Augenblicks, kleinste Tore in das Herz eines Menschen. Darunter jedoch kann sich ein ganzer Ozean eröffnen. Die sichtbaren und unsichtbaren Bilder sind die innere Wirklichkeit eines jeden Menschen. Sie sind der Schlüssel zu seinem Glauben, zu seinem Sinn, seinen Möglichkeiten, Grenzen, zu Liebe und letztendlich zu Verwandlung. Meine Arbeit mit den jungen Menschen erfordert inneres Loslassen von mir. Ich stelle immer wieder aufs Neue fest, dass ich nicht weiß wohin die Reise geht. Feste Vorstellungen über „richtig“ oder „falsch“, „gut“ oder „böse“ gilt es zu transformieren. Wenn ich mich für das Neue öffne und einen Menschen in seinem Sein akzeptiere, ist er möglicherweise bereit, sich ebenfalls für das Neue zu öffnen. Dann kann selbst Schmerz und Leid einen Sinn bekommen, der ermutigt weiter zu machen. Wie bei einer jungen Teilnehmerin, die in einer schlimmen familiären Krise steckt. In ihrer verzweifelten Situation kann sie erkennen, dass die Krise sie dazu befähigt neue Kräfte und neue Einsichten zu entwickeln. Ihr Yin/Yang Symbol wird begleitet von dem Satz „In jedem Guten gibt's auch etwas Schlechtes – In jedem Schlechten gibt's auch etwas Gutes“. In dieser inneren Kraft der Verwandlung sehe ich letztlich die wahre Freiheit des Menschen.

## **Danksagung**

Ich danke allen aus tiefstem Herzen, die mich in meiner Entwicklung liebevoll und beständig begleitet haben. Meiner Familie danke ich für Geduld, Verständnis und die tatkräftige Unterstützung, die meine Ausbildung erst möglich gemacht haben. Es macht mich glücklich die einzigartige Elisabeth Tomalin zu Beginn meiner Ausbildung noch miterlebt zu haben. Mein besonderer Dank gilt meiner Lehrtherapeutin Dagmar Schneider, die mir mit ihrer Präzision in Tun und Denken und ihrer Weisheit und Güte ein Vorbild ist.

## **Persönliches**

Beim Schreiben dieser Arbeit habe ich das Gefühl, dass nun alles rund wird. Die Arbeit mit den Jugendlichen parallel zu meiner langjährigen Ausbildung zum Counselor Kunsttherapie führte mich durch alle erdenklichen Höhen und Tiefen. Einige von meinen Gefühlen aus dieser Zeit drücken sich in dem folgenden Lied aus.

## **Love over Gold**

You walk out on the high wire  
You're a dancer on thin ice  
You pay no heed to the danger  
And less to advice  
Your footsteps are forbidden  
But with knowledge of your sin  
You throw your love to all the strangers  
And caution to the wind

And you go dancing through doorways  
Just to see what you will find  
Leaving nothing to interfere  
With the crazy balance of your mind  
And when you finally reappear  
At the place where you came in  
You've thrown your love to all the strangers  
And caution to the wind

It takes love over gold  
And mind over matter  
To do what you do that you must  
When the things that you hold  
Can fall and be shattered  
Or run through your fingers like dust

(Mark Knopfler)





**\*\*Bild 2\*\*** *Kunsttherapie*

## **Zitate**

„Jeder Mensch ist ein Künstler.“  
(Josef Beuys)

„Wie könnte es  
in einem Universum der Grenzenlosigkeit  
etwas so banales  
wie falsche Entscheidungen geben?“  
(Unbekannter Verfasser)

Schrei nach Liebe (Auszug)

„Deine Gewalt ist nur ein stummer Schrei nach Liebe,  
deine Springerstiefel sehnen sich nach Zärtlichkeit,  
du hast nie gelernt dich zu artikulieren  
und deine Eltern hatten niemals für dich Zeit...“  
(Rockgruppe „Die Ärzte“)

„Man kann einem Menschen nichts lehren,  
man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“  
(Galileo Galilei)



## Tagesplan für die Klasse

| Zeit  | Unterrichtsthema  | Ausführung und Arbeitsziele   |
|-------|---|---|
| 7.30  | Gemeinsames Brötchenholen beim Bäcker   | Alle gehen gemeinsam, kommen pünktlich wieder, Einhalten von Regeln der Gemeinschaft  |
| 8.00  | Kaffee trinken und Tageszeitungen lesen, gemeinsame Gespräche über Aktuelles  | Es soll gelesen werden, Teilnehmer werden immer wieder dazu ermuntert   |
| 8.45  | Tagesstruktur an der Tafel entwerfen: Persönliche Anliegen und Wünsche, gemeinsames Erstellen eines Tagesplanes   | Alle sind aufgefordert, mitzumachen und ihren Tag aktiv mitzugestalten  |
| 9.00  | Lesen und Besprechen der wichtigsten Ereignisse auf der Titelseite der Tageszeitung   | Flüssiges Lesen üben, Allgemeinbildung  |
| 10.00 | Pause   |   |
| 10.15 | Jeder malt von sich ein Selbstportrait mit geschlossenen Augen  | Sich auf etwas Neues einlassen  |
| 10.30 | Einführung in das gestalterische Tagesthema „Das bist Du“   | Aufmerksames Zuhören, Konzentration, Verständnisfragen  |
| 10.40 | Schriftliche Aufgabe: Was sind Deine guten Seiten? Was sind Deine schlechten Seiten? Anschließend kurze Besprechung in 2-er Gruppen   | Nachdenken, Konzentration, Formulierungen üben, sich trauen einem Gegenüber etwas von sich zu erzählen  |
| 11.00 | Gestaltung einer Phantasie-Figur mit „Guten Seiten“, dann eine Figur mit „Schlechten Seiten“  | Phantasie und Konzentration, Abzeichnen üben oder freies Entwerfen, Erkenntnis, dass jeder kreativ sein kann, Material – Bleistift und bunte Filzstifte   |
| 12.00 | Aufräumen, danach Mittagspause  | Struktur, Ordnung, Pünktlichkeit  |
| 13.00 | Aufteilung in Gruppen von 4 Leuten, Gruppendiskussion über die künstlerische Gestaltung eines 3-D Objektes „Männchen Gut - Böse“, künstlerische Gestaltung dieses Männchens, darf groß sein | Aus Packpapier, Zeitungspapier und Katalogpapier erstellt jede Gruppe eine Figur. Es können auch noch andere Gegenstände mit eingebaut werden. Zusammengebaut wird die Figur mit Kleber und Packband. |
| 14.30 | Jede Gruppe beschreibt ihre Figur selbst in kurzen Sätzen vor der Klasse. Wie war es, diese Figur zu erstellen und was ist die Idee dahinter  | Formulieren üben, sich trauen, sich zu zeigen als Gruppe, Präsentation üben   |
| 15.00 | Aufräumen   | Struktur, Ordnung   |
| 15.15 | Spiele, Rätsel und Sudokus bei schlechtem Wetter, bei schönem Wetter Stadtspaziergang, Eis essen gehen  | Entspannung, gemeinsame Unternehmung, Regeln einhalten  |
| 16.30 | Ende des Unterrichtstages   |   |

Ursula Beck

## **Das Aufgreifen des Moments**

Der Zusammenhang zwischen Kreativität und Entwicklung junger Menschen durch die Arbeit mit inneren Bildern. Momentaufnahmen aus der Berufsausbildung junger Erwachsener in einer Fördereinrichtung

IHP Manuskript 0906 G

### **Zusammenfassung**

In dieser Arbeit wird an Hand von Erlebnissen mit jungen Menschen aufgezeigt, was für Arbeit essentiell ist. Das „Aufgreifen des Moments“ ist wie die spontane Erkenntnis einer machtvollen inneren Wirklichkeit in einem anderen Menschen. Aus der Anerkennung und Würdigung dieser Wirklichkeit kann sich heilsame Veränderung ergeben. Dies kann im Gespräch, bei einer Körperwahrnehmungsübung oder beim Malen eines Bildes geschehen. Dabei werden auch ungewöhnliche Wege beschritten. Der Text enthält Fallbeispiele aus dem Unterrichtsalltag mit Jugendlichen, die aus diversen Gründen aus dem Schulsystem heraus gefallen sind. Für deren oftmals hartes Schicksal möchte die Autorin den Leser sensibilisieren und ihn zum Nachdenken anregen: Unsere heutige Jugend ist Spiegel unserer Gesellschaft, unseres Umgangs mit uns selbst und mit den Problemen unserer Zeit.

### **Biografische Notiz**

Ursula Beck  
91080 Spardorf

Dipl.-Grafik-Designerin und Künstlerin, freie Dozentin Kunstpädagogik, erlebnispädagogisch orientierte Reitlehrerin, Counselor grad. BVPPT; Fachrichtung Kunst- und Gestaltungstherapie

Lehrcounseling (Einzelstunden) bei: Dr. med. Magdalena Helmig (Regensburg), Dagmar Schneider (Erlangen), Martina Hochstein (Möhrendorf)

Lehrtrainer der Weiterbildung (Gruppe): Elisabeth Tomalin, Dr. Klaus Lumma und Dagmar Lumma (IHP Eschweiler), Brigitte Michels (IHP), Monica Locher (IHP), Manuel Rohde (IHP), Klaus Wagener (IHP)

